

BREMER TABAKUNTERNEHMEN NIEMEYER CIGARREN WIRD 150

SHAREHOLDER-VALUE? KEIN THEMA

150 Jahre existiert das Bremer Tabakunternehmen Niemeyer Cigarren jetzt schon – und das trotz zahlreicher, teils einschneidender Restriktionen, die der gesamten Branche nach und nach auferlegt wurden. Wie das geht? Schnell reagieren, aber langsam wachsen.

Rauchen ist nicht die gesündeste Angewohnheit. Dass es den Rauchern, und in direkter Folge auch der Tabakbranche, aber gerade in den letzten Jahren möglicherweise unverhältnismäßig schwer gemacht wurde, sehen mittlerweile nicht nur Tabak-Lobbyisten so. Das musste auch Jens Böhrnsen eingestehen, als er gemeinsam mit Inhabern und zahlreichen Gästen Anfang April das 150-jährige Bestehen des Un-



Bürgermeister Böhrnsen räumte gegenüber Niemeyer-Chef Rainer von Bötticher ein, dass es der Tabakbranche nicht immer leicht gemacht wurde

ternehmens M. Niemeyer Cigarren in der Oberen Rathaushalle feierte. Gegen alle Widrigkeiten wird das Bremer Familienunternehmen derzeit in die Hände der fünften Generation übergeben. Noch-Ge-

schäftsführer Rainer von Bötticher gibt einen Teil des Erfolgsrezepts preis: „Shareholder-Value war nie ein Thema.“

M. NIEMEYER CIGARREN FEIERT 150-JÄHRIGES BESTEHEN

DER „RESTRIKTIONITIS“ ZUM TROTZ



Gut besucht: Gäste aus Wirtschaft und Politik feierten das 150-jährige Bestehen des Tabakunternehmens M. Niemeyer



Johannes von Bötticher wird das Unternehmen in fünfter Generation führen

Die Tabakindustrie hat es, gerade in den letzten Jahren, sicherlich alles andere als leicht gehabt. Für Bremens größten Tabakfilialisten M. Niemeyer brach trotzdem im April das 151. Jahr der Unternehmensgeschichte an. Die in letzter Zeit vermehrt aufgetretenen Hindernisse habe man nicht zuletzt auch deshalb erfolgreich umschiffen können, weil Reaktionsfähigkeit immer wichtiger gewesen sei als die Maximierung des Shareholder Value.

Um das Rauchen von Tabak ranken sich vermutlich ebenso viele mittlerweile widerlegte Mythen, wie es Gründe für das Aufhören gibt. So ist man sich beispielsweise heute, gute 500 Jahre nachdem Christopher Kolumbus die Pflanze nach Europa brachte, weitestgehend einig, dass sie niemals – wie damals gern kolportiert – ein wirksames Heilmittel gegen die Pest gewesen ist. Völlig unstrittig ist aber auch, dass rund um die ungesunde Genusspflanze nach und nach eine gewaltige Industrie entstanden ist – an der der

Staat kräftig mitverdient: Allein in Deutschland beliefen sich die Einnahmen durch die Tabaksteuer auf respektable 14,1 Milliarden Euro.

TABAKBRANCHE SOZIALPOLITISCH UNERWÜNSCHT?

Angesichts der zumindest oberflächlich regelmäßig kundgetanen Ablehnung des Tabakkonsums vonseiten der Politik kommt man nicht umhin, an dieser Stelle eine gewisse Doppelzüngigkeit festzustellen. Das sieht auch Rainer von Bötticher, Geschäftsführer von M. Niemeyer Cigarren nicht anders. „Teils fühlt sich die gesamte Branche sozialpolitisch schlicht nicht erwünscht, das Thema Genussrauchen wird mehr und mehr als gesellschaftlich abzuschaffen deklariert“, meinte er etwas zerknirscht Anfang April in der oberen Rathauhalle. Anlässlich des dort abgehaltenen Senatsempfangs zum 150-jährigen Firmenjubiläum konnte er sich, ungeachtet des durchaus erfreulichen Anlasses, den einen oder anderen Hinweis auf genannte Doppelmoral nicht verkneifen. Doch trotz aller Widrigkeiten: Über 70 Filialen gibt es heute von dem in vierter Generation geführten Familienunternehmen. Deutschlandweit werden 380 Mitarbeiter in den Außenstellen beschäftigt.

SCHNELLE REAKTION ERFORDERLICH

Bürgermeister Jens Böhrnsen, der einige einleitende Worte zu Beginn des Empfangs sprach, räumte ein, dass das Tabakgeschäft gerade in den letzten Jahren mit der einen

oder anderen Hürde zu kämpfen hatte. „Raucher haben es heutzutage nicht leicht“, sagte er. Umso wichtiger sei es für Unternehmen in der Tabakbranche, entsprechend auf die sich rasch und nicht zum Besten der Industrie ändernden Rahmenbedingungen zu reagieren. Niemeyer habe dies, auch durch das stetige Verbreitern des Angebots, beispielsweise im Bereich Toto und Lotto, geschafft. „Unternehmen, die sich wie Niemeyer mit der Stadt Bremen identifizieren, brauchen wir am Standort“, stellte der Bürgermeister heraus. Völlig klar, dass die immer stärker aufkeimenden Restriktionen für den Konsum und den Verkauf von Rauchwaren auch Rainer von Bötticher, der zudem als Präsident des Bundesverbandes des Tabakwareneinzelhandels amtiert, sauer aufstoßen. Im Sinne eines mündigen Tabakkonsumenten seien strenge Rauchverbote jedenfalls nicht: „Der Bremer Politik haben wir ja zum Glück ein eher lockeres Rauchverbot zu verdanken“, wendete er sich zunächst versöhnlich an Bürgermeister Jens Böhrnsen.

KONSUMENT WILL FREI ENTSCHIEDEN

Trotzdem würde der Konsument sich auch in Bremen diese „Restriktionitis“ nicht lange bieten lassen, orakelte er. Möglicherweise, sagte er augenzwinkernd, gebe es ja bald einen Bürgeraufstand gegen zu viel Bevormundung. „Der Konsument will sich nicht permanent gängeln lassen, sondern frei entscheiden!“, unterstrich er.

Die Entscheidungsfreiheit derer, die gerne auf das Rauchen aus zweiter Hand verzichten würden, wurde an dieser Stelle nicht thematisiert. Dass während der nächsten Jubiläumsfeier in der oberen Rathauhalle, wie von Rainer von Bötticher in den Raum geworfen, im großen Stil Zigarre geraucht wird, darf dann auch – Bürgeraufstand hin oder her – bezweifelt werden.

Einen neuen Ort zum „Genussrauchen“ gibt es stattdessen jetzt in der Bremer Airport-City: Wie das Unternehmen im Vorfeld der Feier mitteilte, sei dort kurz zuvor die neue Firmenzentrale eröffnet worden. „Die Mitarbeiter sollen hier gerne arbeiten. Lieferanten und Geschäftspartner sollen sich willkommen fühlen – ohne Pomp, Protz und Getöse. Das ist aus meiner Sicht sehr gut gelungen“, sagte Rainer v. Bötticher noch anlässlich der Fertigstellung.

SHAREHOLDER VALUE NICHT RELEVANT

Niemeyer gehöre zu den wenigen noch in der Hansestadt verbliebenen Tabakfirmen. „Die Generationen vor mir waren vorausschauend, bescheiden, haben unterschiedliche Rahmenbedingungen gemeistert und sind nicht zu viele Risiken eingegangen“, erklärte der Geschäftsführer. Der Diplomkaufmann sieht das stärkste Motiv der 150-jährigen Firmengeschichte in der gelebten Philosophie eines mittelständischen Familienunternehmens. Unternehmerische Verantwortung heiße vor allem nachhaltiges Wirtschaften. „Shareholder Value ist nie ein Thema für uns gewesen. Ein gesundes Unternehmen zu erhalten

– das hat seit 150 Jahren oberste Priorität“, so der 58-Jährige. Incentives gibt es analog dazu auch für die Beschäftigten nicht, ebenso wenig wie Mitarbeiterankings. Das Unternehmen setze in der Mitarbeiterführung auf Transparenz, Gestaltungsspielraum und Verantwortung. Ziel seien unternehmerisch denkende Filialleitungen und Verkäufer, die die Filialen als „ihren Laden“ begriffen.

UNTERNEHMENSNACHFOLGE GESICHERT

Jemand, der besagte Besitzansprüche durchaus zu Recht formulieren darf, steht indes bereits in den Startlöchern. Mit dem Einstieg von Johannes von Bötticher gehen die Geschicke des Unternehmens voraussichtlich bald in die Hände der fünften Generation über. Erfahrungen habe der Betriebswirt bereits im Controlling eines großen deutschen Handelsunternehmens gesammelt. „Konzern ist interessant, Familienbetrieb ist interessanter“, sagt er. Es sei faszinierend, mit welcher Geschwindigkeit dieses verhältnismäßig kleine Unternehmen reagieren könne. Die Mannschaft sei klein, gut ausgebildet und auf vielen Spielfeldern aktiv.

Tabakanbau und Zigarrenproduktion habe er bereits hautnah während seiner Reise durch die Produktionsstätten in Südamerika kennenlernen dürfen. „Dort ist Tabak eine sinnliche und genussvolle Kulturpflanze und die Begeisterung der Menschen für ihre Produkte ist beeindruckend“, sagt er. „Daran sollten wir auch hier unbedingt anknüpfen.“ Wie realistisch dieses Szenario in Anbetracht der postulierten „Restriktionitis“ diesseits des Atlantiks ist, bleibt abzuwarten.

